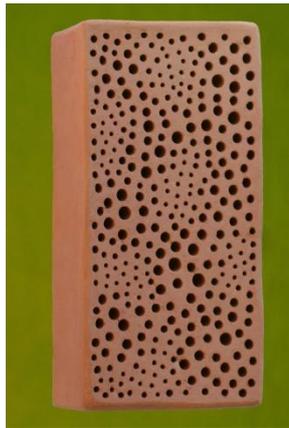


Niststeine

Nisthölzer können aufgrund von Witterungseinflüssen, Feuchtigkeit und Pilzbefall schnell für die erwünschten Bewohner wertlos werden. Deshalb hat [wildbiene.com](http://www.wildbiene.com) Bienensteine entwickelt, die den nützlichen Tieren für viele Jahre Brutraum bieten.



Der Bienenstein von www.wildbiene.com

Nisthölzer können aufgrund von Witterungseinflüssen, Feuchtigkeit und Pilzbefall schnell für die erwünschten Bewohner wertlos werden. Deshalb hat [wildbiene.com](http://www.wildbiene.com) Bienensteine entwickelt, die den nützlichen Tieren für viele Jahre Brutraum bieten.

Solche "Niststeine" können auch selbst getöpft werden. Dazu braucht man einen Tonblock (Töpferthon mit einem hohen Schamottanteil) mit einer Tiefe von ca. 6 bis 10 cm. In den feuchten Tonblock werden Gänge von 2 bis 10 mm Durchmesser gestochen. Empfehlenswert ist die Kombination von Nistgängen verschiedener Durchmesser, doch sollten Löcher von 3 bis 7 mm bevorzugt werden. Die Löcher können mit verschiedenen dicken Stricknadeln oder Nägeln gestochen werden.

Der durch neue Gänge verdrängte Ton sollte aber nicht benachbarte Gänge wieder verschließen. Nah beieinander liegende Gänge erstellt man, indem die Stricknadel des benachbarten Ganges erst dann herausgezogen wird, wenn der neue Nistgang fertig ist.

Der Tonblock muss durchstoßen werden. Beim Herausziehen der Nadel kann ansonsten Unterdruck entstehen und der Gang zieht sich im unteren Bereich wieder zu. Enthält der Niststein alle gewünschten Gänge werden die Löcher auf der Rückseite wieder verschlossen. Nachdem ein Loch zum Aufhängen gestochen wurde, wird der fertige Rohling getrocknet und gebrannt, wobei er um ungefähr 10% schrumpft.

Der Ton muss nach dem Brand offenporig und atmungsaktiv sein, sonst können Brutzellen verpilzen und der Nachwuchs kann absterben. (Ton ist dann atmungsaktiv, wenn ein Wassertropfen innerhalb von einer Minute aufgenommen wird.) Entscheidend dafür ist die Brenntemperatur. Wird der Ton zu niedrig gebrannt, ist die Nisthilfe nicht frostfest. Bei einer zu hohen Temperatur verglast der Ton und ist nicht mehr atmungsaktiv. Die Bienensteine von [wildbiene.com](http://www.wildbiene.com) werden bei 995 °C gebrannt; die ideale Brenntemperatur kann aber je nach Tonart etwas variieren.



Auch **Nisthilfen aus ungebranntem Ton** werden von Hohlraum-Nistern besiedelt. Wird aber eine nur luftgetrocknete Ton-Nisthilfe nass, zerbröseln und zerfällt der Ton. Die sich darin befindliche Brut ist dann ungeschützt und überlebt das in der Regel nicht. Selbst an geschützten Standorten können Regen- oder Schneeschauer eine ungebrannte Nisthilfe zerstören. Daher sollten keine ungebrannten Ton-Nisthilfen verwendet werden, wenn sie (bei Extremwetter) nass werden könnten.

Standort & Pflege

Der Besiedlungserfolg von Bienennisthilfen hängt entscheidend von deren Standort ab. Der Niststein sollte an einer sonnigen Stelle, nicht baumelnd, befestigt werden. Ein Platz mit Morgensonne (also Richtung Südosten) wäre optimal. Nach kalten Nächten werden die Wildbienen dort von der Morgensonne gewärmt, können schon früh die Blüten besuchen und finden (noch) einen reich gedeckten Tisch vor. Ist an einer vollsonnigen Stelle (südexponiert) die obere Seite eines Bienensteins der Mittagssonne ausgesetzt, so können die dort senkrecht auftreffenden Sonnenstrahlen die Oberseite stärker erwärmen. In einem solchen Fall empfiehlt es sich ein Holzstück auf dem Niststein anzubringen (z. B. mit Silikon oder Heißkleber). Durch das Holzdach sollte aber der Nistbereich mit den Löchern nicht beschattet werden.

Die waagrecht liegenden Gänge müssen von den Tieren frei anzufliegen sein, dürfen also nicht von Ästen verdeckt werden.

Niststeine sollten aus atmungsaktivem Ton bestehen und können daher Regenwasser aufnehmen. Sowohl die eingetragene Nahrung als auch die Bewohner können durch Feuchtigkeit verpilzen. Deshalb sollte unbedingt ein regengeschützter Standort gewählt werden oder die Nisthilfe mit einem etwas überstehenden und wasserabweisenden Dach geschützt werden! Wenn Nisthilfen an einem trockenen Platz bei peitschendem Regen doch mal nass werden, so hat das keine nachteiligen Folgen für deren Bewohner.

Zumeist beziehen Wildbienen und Einsiedlerwespen neue Wohnungen schon nach wenigen Tagen. Von März bis Oktober herrscht reges Treiben am Niststein. Die einzelnen Arten fliegen allerdings nur wenige Wochen im Jahr. Damit auch Frühjahrsarten eine Wohnung finden, sollten Nisthilfen von März an

bezugsfertig sein. Die Tiere nisten bevorzugt in der Nähe ihres eigenen Geburtsortes. Wenn weiterhin das Nistplatzangebot erweitert wird, können bei gutem Nahrungsangebot von einigen Arten hohe Nestdichten erreicht werden.

Niemand sollte sich die ungemein faszinierende Lebensweise der einzeln lebenden Bienen und Wespen entgehen lassen. Die Tiere lassen sich von ganz nahe beobachten, ohne dass sie etwas tun. Man kann zusehen, wie die Tiere den Pollen ins Nest transportieren, wie sie Mörtel herantragen und das Nest mit einem Deckel verschließen. Es bietet es sich daher an, Nistkästen gut beobachtbar (z. B. auf Balkon oder Terrasse) aufzuhängen. Alle Bewohner von Nisthilfen sind absolut friedlich; niemand braucht Angst vor ihnen zu haben. Die Weibchen haben zwar einen Stachel, aber sie stechen nicht damit. Nur wenn sie mit den Fingern gepackt werden versuchen sie sich zu verteidigen. Anders als Honigbienen durchdringt der Stachel der meisten Wildbienenarten aber nicht die menschliche Haut.

Die Tiere naschen nicht an Getränken und beteiligen sich auch nicht am Pflaumenkuchen-Mahl.

Nisthilfen aus gebranntem Ton werden viele Jahre lang von Wildbienen und Einsiedlerwespen besiedelt. Anders als bei den Nistkästen für Vögel, die im Herbst sauber gemacht werden müssen, braucht man sich um die Wildbienen-Nisthilfen nicht mehr weiter zu kümmern. Die fleißigen Insekten säubern selber schon benutzte, verlassene Nester bevor wieder Pollen und Nektar eingetragen wird.

Im Winter bleiben die Bienennisthilfen draußen, denn die Bewohner sind nicht frostempfindlich, würden jedoch in warmer Umgebung vorzeitig schlüpfen und zugrunde gehen.